

Editorial

Autor(en): **Scheu, René**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **92 (2012)**

Heft 1001

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ETH-ZÜRICH

- 5. Nov. 2012

BIBLIOTHEK

Editorial



René Scheu
Herausgeber

Der langjährige «Monat»-Autor **Lars P. Feld** wurde letztes Jahr zu einem der fünf deutschen Wirtschaftsweisen ernannt. Das Gremium berät die Regierung unter Angela Merkel in Fragen der «gesamtwirtschaftlichen Entwicklung». Feld leitet das Walter-Eucken-Institut in Freiburg im Breisgau und ist einer der profiliertesten deutschen Ökonomen in der Tradition des Ordoliberalismus. Wir haben ihn um eine Beurteilung zur Lage der Freiheit im krisengeschüttelten Europa gebeten. Felds Konklusionen stimmen trotz sanftem Ton nachdenklich: Mit dem Argument der Alternativlosigkeit wird das Fundament liberaler Demokratien unterhöhlt. Während die Politik überall in Europa die wirtschaftliche Freiheit nonchalant einschränkt, nährt sie geradezu fahrlässig die Illusion, dass es der Staat wieder einmal richten werde. Feld analysiert die unverzichtbaren Prinzipien einer freiheitlichen Ordnung – und den heutigen Umgang mit ihnen. Mehr ab S. 14.

«Muslime brauchen Freiheit vom dogmatischen Glauben und eine Kultur, die eher zweifelt als gehorcht», schreibt **Pervez Hoodbhoy**. Wir trafen den pakistanischen Atomphysiker, der zu den wichtigsten Intellektuellen seines Landes gehört, zu einem Gespräch über Islam und Wissenschaft. Hoodbhoy kennt Abendland und Morgenland, Aufklärung und Scharia, Teilchenphysik und Orthodoxie. Wie kam es, dass Islam und Wissenschaft getrennte Wege gingen? Und besteht Aussicht, dass beide wieder zusammenfinden? Mehr im grossen Gespräch ab S. 28.

Auch der Kulturteil dieser Ausgabe beschäftigt sich mit den Wissenschaften: Um die Re-Integration der Geisteswissenschaften in die Ökonomie bemüht sich **Deirdre McCloskey** ab S. 72. Und im Interview mit Johannes M. Hedinger ab S. 68 erläutert der Zürcher Philosoph **Jens Badura**, wie Sinn (Wissenschaft) und Sinnlichkeit (Kunst) sich gegenseitig befruchten.

Der in der letzten Ausgabe lancierte Strategierat 21 für die Schweiz gibt zu reden. Die Initiative, die **Jobst Wagner** in der Oktobernummer präsentiert hat, trifft offensichtlich den Nerv der Zeit. Dass sich in den letzten Wochen zahlreiche Wissenschaftler, Unternehmer und Bürger bei Jobst Wagner persönlich gemeldet haben, zeigt: Nach dem notorischen Durchwursteln und Sichselbstschlechtreden wächst hierzulande das Bedürfnis nach konstruktiven Vorschlägen, die aus der selbstverschuldeten Defensive führen. Mehr zum Strategierat 21 vorerst auf S. 7.

Im Dossier befassen wir uns ebenfalls mit einem zentralen Element der Zivilgesellschaft: der Ökonomie des Gebens. Lesen Sie mehr von unseren Autoren zum Stiftungsstandort Schweiz und seinen Zukunftsperspektiven ab S. 37! ◀